

Diskussionen aus den benachbarten Disziplinen aufnehmen und fruchtbar machen. Carolin Fischer gelingt hier eine überzeugende komparatistische Engführung verschiedener Ansätze.

Gertrud Lehnert

Gerald Gillespie: *Echoland. Readings from Humanism to Postmodernism*. Brüssel, Bern, Berlin, Frankfurt a.M., New York, Oxford, Wien (Peter Lang) 2006 (=New Comparative Poetics, Vol. 19). 334 S.

Echoland, der Titel von Gerald Gillespies rezentem Band mit Abhandlungen zur Vergleichenden Literaturwissenschaft, ist selbst ein Echo: Er wurde bei Joyce entlehnt (genauer: aus *Finnegans Wake*), dessen Werk für Gillespie exemplarisch die neuzeitliche Literatur in ihrer Vielschichtigkeit und Polyfunktionalität repräsentiert.¹⁴ Gillespie befreit und kommentiert literarische Werke als ein doppeltes Echo: als eines der literarischen Tradition, aus deren Horizont auch und gerade die Vertreter sich als dezidiert modern verstehender Schreibweisen zu verstehen sind, sowie als eines der Kulturen selbst, aus deren vitalen Zusammenhängen sie hervorgehen und auf die sie sich aus reflektorischer Distanz beziehen. Im Fokus der vorgelegten Analysen stehen die echoartigen Reflexe weltliterarischer Werke auf ihre Vorläufer, und der Verf. erörtert diese Reflexe vor allem anhand jener Spuren, welche bedeutende literarische Gestalten bei ihrem Weg durch die Weltliteratur gezogen haben – auf Routen, welche direkt oder auf Umwegen, explizit sichtbar oder verborgenerweise vom Humanismus bis in die Postmoderne führen. Die 18 jeweils selbständigen, wenn auch thematisch miteinander vernetzten Abhandlungen sind Erkundungszüge auf dem Territorium der neuzeitlichen Literatur, die ihren Ausgangspunkt von verschiedenen, einander ergänzenden Fragestellungen nehmen und jeweils der Exploration eines bestimmten thematischen Feldes dienen. Daß sie als Kapitel ausgewiesen werden, unterstreicht den Gedanken ihrer Kohärenz. Dabei ist Gillespies Buch insofern auch selbst ein Echo-Land, als es auf einer Reihe früherer Publikationen beruht, die sich hier zusammengestellt finden, um als Ensemble einen Schallraum für die literarische Moderne zu bilden.

Die transtextuell agierenden Gestalten Faust, Hamlet, Don Quijote und Don Juan sowie ein romantisierter und modernisierter Ödipus sind bei der Kartierung des weitläufigen Raumes Gillespies wichtigste Reiseführer. Ihre Bedeutung für die Selbstverständigung des neuzeitlichen Bewußtseins und für dessen literarische Artikulation wird sowohl in ihnen speziell gewidmeten Abhandlungen erörtert (vgl. Kap. II: »Domesticating Don Juan«, Kap. XI: »Romantic Oedipus«, Kap. XII: »Faust en Pataphysicien«) als auch anhand panoramatisch entfalteter intertextueller Geflechte evident gemacht. Eine Reihe von Kapiteln ist schwerpunktmäßig modernespezifischen Themen und Diskursen gewidmet (vgl. Kap. IV: »Onward to Brave new Worlds«, Kap. VI: »The Fine Art of Erotic Dreaming«, Kap. VII: »Anticipations of Rousseau in the Philosophic Poetry of His Countryman Albrecht von Haller«, Kap. VII: »Agents and Agency of History in

¹⁴ Vgl. dazu auch Gillespie, Gerald: Proust, Mann, Joyce in the Modernist Context. Washington, D.C. 2003, sowie das abschließende Kapitel des vorliegenden Bandes: »Entering Echoland«.

Romantic Literature«, Kap. X: »Mysterious and Terrifying Others since Late Romanticism«). Weitere Kapitel fokussieren Strategien neuzeitlicher, moderner und postmoderner Selbstverständigung im Medium literarischen Schreibens (Kap. V: »Imagined, Witnessed, and Enacted Pagan Frolics«, Kap. XIV: »Difficult Byways on the Road to Modernity«). Einen wiederum anderen Zugang zum intertextuellen Echoland der Literatur eröffnen Studien zu spezifischen Schreibweisen (Kap. I: »The Relevance of Irrelevance. Games and Puzzles in the Humoristic Tradition since the Renaissance«, Kap. XV: »Multilingualism in the High Modernist Novel and Poem«, Kap. XVII: »Postmodern Mannerism. Context in Text and Text as Pretext in Barth and Donoso«). Ein Schwerpunkt auf autoreflexiven Modellierungen des Künstlers darf in einer Bestandsaufnahme moderner Diskurse, Themen und Schreibweisen nicht fehlen (vgl. dazu Kap. XVI: »Portraits of the Artist as a Young Siegfried. Mann's Felix and Joyce's Stephen Approach the Supreme Mysteries«).

Daß sich Gillespie (und mit ihm der Leser) auf seiner Entdeckungsreise stets auf dem Boden der analysierten und verglichenen Texte selbst bewegt und sich als deren eigenes Echo versteht, sei besonders hervorgehoben. Aus so verschiedenartigen Landschaften zusammengesetzt und so unterschiedlich schwer begehbar das weitläufige Echoland der neuzeitlichen Literatur auch ist – Gillespie zeichnet Routen vor, deren Verfolgung dem Leser wichtige Orientierungen bietet, vor allem darum, weil die begangenen Wege immer wieder zu Aussichtspunkten führen, von denen aus sich größere Teile des gesamten Geländes panoramatisch überschauen lassen. Und der weite Horizont, der die frühneuzeitlich-humanistische und barocke sowie die moderne und postmoderne Literatur umspannt, bleibt als Bezugsrahmen stets gegenwärtig.

Monika Schmitz-Emans

Eva Hausbacher u. Lyubov Bugaeva (Hg.): *Ent-Grenzen. Za predelami. Intellektuelle Emigration in der russischen Kultur des 20. Jahrhunderts. Intellektual'naja èmigrazija v ruskoj kul'ture XX veka*. Frankfurt a. M. (Lang) 2006. 220 S.

Fragen der Kulturbegegnung werden für die komparatistische Forschung immer relevanter, allein schon aufgrund der aktuellen Situation der Globalisierung und der damit verbundenen Verschmelzung, Berührung und Überlappung verschiedener Kulturen und Literaturen. Neueste Erkenntnisse im Bereich der interkulturellen Forschung liefert der literatur- und kulturwissenschaftlich orientierte Sammelband *Ent-Grenzen. Za predelami. Intellektuelle Emigration in der russischen Kultur des 20. Jahrhunderts. Intellektual'naja èmigrazija v ruskoj kul'ture XX veka*. Bereits der in zwei Sprachen gehaltene Titel weist auf die Berührung zweier verschiedener Kulturkreise hin und macht den Sammelband sowohl für die russischsprachige als auch für die deutschsprachige Forschung interessant, besonders aber für jene Wissenschaftler, die beider Sprachen mächtig sind. Die im Titel angedeutete Zweisprachigkeit erstreckt sich außerdem über die beiden Einleitungen und Beschreibungen auf dem Buchdeckel, was auf ein großes Engagement seitens der Herausgeberinnen schließen lässt. Die zwölf Aufsätze sind ebenfalls in zwei Sprachen verfasst, und so beinhaltet der Band neben fünf deutschen außerdem sieben russische Abhandlungen.